

Thalwil Die aus New York eingewanderte Künstlerin Judith Trepp im Porträt

Sie liebt es zu polarisieren

Das Spiel mit der Linie ist ihre Sprache: Die internationale Kunstszene nennt die Bilder der Thalwilerin Judith Trepp «visuelle Poesie».

Marianne Bosshard

«Intensiv zu leben, das gefällt mir.» Was dies für die amerikanisch-schweizerische Künstlerin Judith Trepp bedeutet, wird einem mit dem ersten Schritt in ihr Atelier im obersten Stock eines Bürogebäudes am Thalwiler Kirchbodenweg bewusst: Auch heute hat sie während gut vier Stunden an ihren Bildern gearbeitet. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Emotionen, der eigenen Kunst liegt noch immer in der Luft. «Voller Spannung» sei sie jeweils, bis sie ein Gemälde fertigstellen könne. Und trotzdem mischt sich in die Atelier-Atmosphäre auch eine gewisse Ruhe, etwas Meditatives. Ein Kontrast, der sich in Judith Trepps Kunst widerspiegelt.

Judith Trepps Bilder mögen auf den ersten Blick oberflächlich anmuten, doch die Künstlerin weiss den Tiefgang hinter ihnen zu erklären. Sie bezeichnet ihre Kunst als «expressiven Minimalismus». Die Reduktion und die daran gekoppelte Frage, ob etwas an Ausdruckstärke gewinnt, wenn es immer mehr reduziert wird, fasziniert sie durch ihr Schaffen hindurch: Zeigten die älteren Bilder noch ein viel verwobeneres Linienspiel, lässt sich im Verlaufe ihrer künstlerischen Tätigkeit die zunehmende Minimalisierung auf eine Linie beobachten.

Visuelle Dichtung

Die Kunstszene vergleicht die Bilder der international ausstellenden Judith Trepp mit «visual poetry», erfahren sie doch in der Reduktion eine Verdichtung, die der Poesie gleichkommt. «Im Zeichnen spiegelt sich die intimste Seite eines Künstlers, es ist unmittelbar. Die Linie trägt dabei die Emotionen», führt die in Thalwil lebende Künstlerin aus.

Doch es sind nicht die Linien alleine, die Judith Trepps Bildern Spannung einhauchen. Vielmehr entsteht diese im Kontrast zum bildlichen Kontext, der mit leichten Farbnuancen variiert ist. Während diese Kontexte in rund einem Monat Arbeit in Schichten aufgebaut werden, entstehen die Linien in einem Augenblick. Ja, Judith Trepp liebt die Polarisation, sowohl in der Kunst als auch im Leben.

Grosse Reiselust

Judith Trepp wuchs als Tochter einer Malerin und eines Filmproduzenten in New York auf, besuchte zwei Kunsthochschulen, für die sie aber nach eigenen Angaben zu «rebellious» gewesen sei. In den 1960er Jahren trat sie vorübergehend in die Fussstapfen des Vaters und drehte Dokumentarfilme, unter an-



«In der Linie spiegelt sich die intimste Seite eines Künstlers.» Judith Trepp mit einem ihrer neusten Werke. Titel gibt sie ihnen nie. (zvg)

derem für die Uno. Doch ihr seit Kindheit gehegter Traumberuf Malerin zeigte sich stärker.

Vor knapp 40 Jahren zog Judith Trepp aus Liebe von Manhattan in ein

über 250-jähriges Wädenswiler Bauernhaus im Grünen. Die Familie mit den zwei Kindern stand nun im Vordergrund, und um Geld zu verdienen, fertigte Judith Trepp lange Jahre Quilts (Steppde-

cken) an. Seit gut 15 Jahren kann sie von ihrer Kunst leben, arbeitet aber auch noch als Kunstkritikerin für zwei amerikanische Journale.

Noch immer pendelt sie regelmässig zwischen alter und neuer Heimat und lebt ihre Reiseleidenschaft intensiv aus. «Meine Reisen führen mich auch immer wieder in fremde Gegenden, an abgelegene Orte in Japan oder Indien.

Kunst am Bau

Stets mit dabei auf ihren Reisen ist ihr kleines Notizbuch, in dem sie in Worten und Skizzen Eindrücke festhält, etwa die Gratlinie einer Bergkette nachzeichnet. «Es ist spannend zu sehen, wie mein Mann und ich von den gleichen Impulsen angesprochen werden, unsere Bilder aber gänzlich divergieren», eröffnet die Thalwilerin. Sie spricht von ihrem zweiten Ehemann Thomas Dubs, gleichfalls Künstler.

Beim Verlassen des Ateliers beschleicht einen das leise Gefühl, dass Judith Trepps Suche nach Intensität und Expressivität nicht nur in ihrer Kunst in der Reduktion auf das Wesentliche zu enden scheint. Ein Blick an die Aussenwand des Bürogebäudes am Kirchbodenweg verfestigt diesen Gedanken. Über mehrere Meter zeichnet sich hier die Handschrift Judith Trepps ab: ein dominantes Linienspiel. Kunst am Bau. Und gleichzeitig ein Vermitteln zwischen den eigenen Kunstvorstellungen und der Aussenwelt, dem Thalwiler Leben. «Kunst am Bau liebe ich, weil sie unmittelbar ist», meint Judith Trepp schlicht in ihrem sympathischen amerikanischen Akzent.



Das Wandbild am Bürogebäude am Kirchbodenweg, welches Judith Trepp in Thalwil realisiert hat. (Marianne Bosshard)

Oberrieden Der ökumenische Kirchenchor führt Händel-Oratorium auf

Der Messias in Gesang und Referat

Am Wochenende gelangt in der reformierten Kirche zweimal Händels «Messias» zur Aufführung – dargeboten vom ökumenischen Kirchenchor.

Der Kirchenchor, die vier Solisten und das Orchester haben sich intensiv mit dem «Messias» von Georg Friedrich Händel beschäftigt. Sie wollen am Samstag und Sonntag die vielen Facetten und Geheimnisse des Werks hörbar machen. Geleitet wird der ökumenische Kirchenchor dabei von Adrian Schmid. Als Solisten singen Dorothea Frey (Sopran), Antonia Frey (Alt), Viktor Majzlik (Tenor) und Christian Sonderegger (Bass). Zudem tritt ein Ad-hoc-Orches-

ter mit historischen Instrumenten auf.

Der Messias, von Händel innerhalb von nur 24 Tagen komponiert, ist wohl das berühmteste und meist aufgeführte Oratorium. Im Gegensatz zu Händels anderen Oratorien wird im Messias keine Geschichte erzählt. Vielmehr basiert das Werk auf einer Zusammenstellung von Zitaten aus dem Alten und dem Neuen Testament, die sich auf die Ankündigung, die Geburt, die Leidenszeit, die Auferstehung und den Triumph Christi über den Tod und die Welt beziehen.

Damals wie heute aktuell

Am Mittwoch nach den beiden Konzerten findet in der katholischen Kirche zudem ein Elternbildungsabend zum Thema statt. Alexandra Dosch, Theolo-

gin und «Wort zum Sonntag»-Sprecherin, referiert auf Grundlage des biblischen Marta-Bekenntnisses «Ich glaube, dass du der Messias bist» (Joh. 11, 27). Messias-Vorstellungen und die Hoffnung nach einem Heilsbringer waren zu Zeiten Jesu genauso aktuell wie heute. Im Vortrag richtet die Referentin ihren Blick auf die damalige Zeit und geht der Frage nach, wie wir heute mit diesem Begriff und Messias-Vorstellungen umgehen. (e)

Konzerte: Samstag, 21. März, 19.30 Uhr, und Sonntag, 22. März, 17 Uhr, in der reformierten Kirche Oberrieden. Vorverkauf am Schalter der Clientis-Sparkasse-Filiale in Oberrieden. Auswärtige können sich auch bei Christine Kradolfer über E-Mail ch.kradolfer@bluewin.ch oder Telefon 044 720 82 06 melden. Referat: Mittwoch, 25. März, 20 Uhr, katholische Kirche Oberrieden.

Impressum

Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen, Tel: 044 718 40 30, Fax: 044 718 70 45, redaktion.thalwil@zsz.ch

Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Lukas Matt (Leiter Regionalredaktion), Peter Hasler (Sportchef)

Produktion / Druck
Leitung: Samuel Bachmann, Telefon 044 928 54 15, sbachmann@zsz.ch. Druck: DZO Druck Oetwil a. S. AG

Verlag
Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Verlagsleitung: Barbara Tudor. Abonnement: Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch.
Preis: Fr. 318.– pro Jahr; E-Paper Fr. 159.– pro Jahr.

Inserate
Publicitas AG, Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen, Telefon: 044 718 10 10, Fax: 044 718 10 19, horgen@publicitas.com

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern und Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.